

Leserseite

Leserbrief von Oliver Noah zum Editorial in der LOKI 5|2019 Die Modellbahn soll Spass machen

Sehr geehrte Damen und Herren

Auch wenn ich zugeben muss, dass ich Abonnent einer deutschen Modellbahnzeitschrift bin, lese ich immer mit grosser Freude und Interesse die Ausgaben der LOKI, die ich mir gelegentlich im Zeitschriftenhandel leiste. Vermittelt Ihre Zeitschrift doch immer interessante Einblicke in das Geschehen rund um die Schweizer Eisenbahn- und Modellbahnwelt.

In der Ausgabe Nr. 5|2019 habe ich das Vorwort von Herrn Roth gelesen und möchte

ihm grundsätzlich Recht geben. Die Modellbahn soll Spass machen, und da ist dann erlaubt, was gefällt. Die Hobbykollegen und -kolleginnen sollen nicht zu vorsichtig oder gar ängstlich beim Fahrzeugeinsatz sein. Ich selber bin mit Beginn meiner Lehrzeit bei der damaligen Railion Deutschland AG (heute wieder DB Cargo) Berufseisenbahner und stets im Betriebsdienst tätig, bis vor ein paar Jahren als Lokführer und nun als Wagenmeister. Mein wagentechnischer

Ausbilder bei der DB sagte zu Beginn unserer Lehrzeit, dass «bei Gott und der Eisenbahn alles möglich» sei. Und nach fast 13 Jahren Dienstzeit kann ich mit Fug und Recht behaupten, Züge gesehen zu haben, die sich niemand trauen würde, auf seiner Anlage fahren zu lassen. Würden Sie mir eine E 18 mit verkehrsroten Wagen abnehmen? (Siehe Foto im Anhang, entschuldigen Sie bitte die schlechte Qualität.) So live und «in Farbe» im Nürnberger Hauptbahnhof gesehen. Oder auch in der LOKI Nr. 7-8|2017 auf Seite 64 das Foto eines BLS-Cargo-Vectron mit dem AKE-Rheingold zu sehen. Wer würde sich das schon auf seiner Anlage trauen? Gerade in der heutigen Zeit verkehren, dank der Öffnung der Staatsbahnnetze, den Mehrsystemloks und nicht zuletzt privaten Eisenbahnverkehrsunternehmen die buntesten Züge.

Daher bin ich der Meinung, man kann fahren lassen, was einem gefällt, solange es irgendwie erklärbar ist. Und selbst wenn nicht, es ist ein Hobby, das Spass machen soll, und Spass macht, was gefällt.

Mit freundlichen Grüßen, Oliver Noah



Leserbrief von Erich Imfeld zum Editorial in der LOKI 5|2019 Das kanns aber nun echt nicht sein!

Sehr geehrte Damen und Herren

Heute brachte mir der Briefträger die neueste Ausgabe der nach wie vor sehr interessanten Fachzeitschrift LOKI. Mit Freuden packte ich das Heft sofort aus der Hülle aus und blätterte gleich zum Vorwort von Herrn Roth (siehe eingescannte Beilage). Da staunte ich allerdings nicht schlecht.

Mein erster Gedanke war: Das kanns aber nun echt nicht sein! Nachdem ich den Titel «Darf me das oder darf me das äch öpe

nid!?» gelesen hatte, erhoffte ich mir, im Text eine Erklärung für den Kaffeetassenabdruck zu erhalten. Aber auch nach zweimaligem Durchlesen fand ich «des Rätsels Lösung» nicht.

Können Sie mir hier bitte mit einer Aufklärung weiterhelfen oder aber mir einfach ein neues, «sauberes» Heft zusenden?

Mit freundlichen Grüßen, Erich Imfeld

Anmerkung von Hans Roth:

Der Kaffeetassenabdruck beruht darauf, dass ich mir beim Verfassen des Editorials gerne eine Tasse Kaffee genehmige, und hat seinen Ursprung bei der LOKI-Ausgabe 6|2017 «D Episode vom Kafi-chacheliungersetzerli».

